

wurde die Kirche weitgehend „entrümpelt“ und renoviert, auch unter Hw. Pfarrer Tammerl wurden Veränderungen durchgeführt.

So wurde 1882 durch Maler Doser aus Salzburg die Kirche mit Dekorationsmalerei geschmückt, desgleichen wurden die drei Altäre renoviert und die Statuen auf dem Hochaltar neu gefaßt, für welche Arbeiten an die 380 fl verausgabt wurden. Im selben Jahr hat Historienmaler Josef Gold aus Salzburg acht Plafondgemälde hergestellt, und dies um den Preis von 700 fl. Desgleichen wurden durch denselben die Kreuzwegtafeln renoviert (140 fl), und der Kunsttischler Stumpf aus Kufstein verfertigte im Baustil der Altäre die dazu passenden Rahmen.

1883 schuf Maler Gold im Presbyterium vier Wandgemälde, deren Kosten (330 fl) von einem Wohltäter bestritten wurden. Derselbe ungenannte Spender stiftete im selben Jahr vier gemalte Fenster im Presbyterium, welche Rudolf Schedmayr aus Salzburg um 316 fl lieferte.

1884 hat die St.-Anna-Bruderschaft für den Hochaltar ein neues Fastenbild durch Maler Gold anfertigen lassen (150 fl). Desgleichen wurden in diesem Jahr der Turm und die Kirche von außen renoviert.

1885 ließ die Bäuerin von Unter-Hintberg (Ursula Ellmerer, geb. Schreyer) für die zwei Seitenaltäre durch Maler Gold zwei Fastenbilder anfertigen um den Preis von 200 fl.

1886 wurde durch Maler Gold für die Vorhalle der Kirche ein Gemälde hergestellt und mit Dekorationsmalerei versehen (204 fl).

1900 stellte der Orgelbauer Sappl aus Kundl eine neue Orgel auf, die immerhin 2400 fl gekostet hatte.

1902 ließ die Gemeinde auf ihre Kosten die Außenseite der Kirche renovieren, das Turmgerüst wurde ausgebessert und der Turm (auch 1928 und 1955) sowie die Nordseite des Kirchendaches neu eingedeckt. Desgleichen bekam der Turm einen neuen Blitzableiter.

1903 anlässlich des 400jährigen Jubiläums des Bestandes einer eigenen Seelsorge in Schwoich wurde das Innere der Kirche einer gründlichen Renovierung unterzogen. Dieselbe übernahm der Kunstmaler Josef Haun von Fügen, welcher auch die noch leeren Felder am Plafond mit Gemälden schmückte, so z. B. mit den Bildern der vier hl. Evangelisten und der vier hl. Kirchenlehrer des Abendlandes.

Eine Wohltäterin, Jungfrau Barbara Rieder von „Ried“, ließ einen neuen, dem Altarstil angepaßten Tabernakel herstellen, der vom Bildhauer Heinrich Gerl aus Hallein verfertigt und von Maler Haun um 1200 Kr. gefaßt wurde.

Im Kirchenschiff wurden sieben neue, gemalte Fen-

ster von der Firma Strobl-Jäger von Brixen eingesetzt.

Über Auftrag des Fürstbischöflichen Ordinariats wurde der Hochaltar in ein „altare Fixum“ (Altarstein) umgewandelt, da bisher alle drei Altäre nur „portabile“ hatten. Diese Arbeit besorgte der Steinmetzmeister Josef Gschwentner von Kufstein, welcher den Marmor-Altarstein von der A. G. Kiefer bezog. Se. Eminenz Kardinal Fürsterzbischof Dr. Johann Katschthaler nahm zu Beginn des feierlichen Jubiläums-Triduums am Kirchweihsonntag die Weihe des Hochaltars vor. Sämtliche Kosten dieser neuen Ausschmückung des Gotteshauses, an die 7000 Kr., wurden von ungenannten Wohltätern getragen.

1905 als würdigen Abschluß der Kirchenrenovierung spendeten die Eheleute Sebastian und Maria Seißl von Örlach eine neue silberne und vergoldete Monstranz, welche, zum Altar passend, aus der Werkstätte des Jakob Rappl in Schwaz hervorgegangen ist und nahezu 1000 Kr. kostete.

1906: Da an den unteren Teilen der Kirchenwand die Feuchtigkeit zerstörend wirkte, wurde im Kirchenschiff eine Vertäfelung aus Föhrenholz, an der Innenseite mit Karbolineum bestrichen, angebracht. Das Holz spendierten mehrere Bauern, die Arbeitskosten trugen die Geschwister Seißl, die Arbeit führte der Tischler und Mesnergehilfe Konrad Koller von hier aus.

1907: Auch im Presbyterium wurden die durch Feuchtigkeit zerstörten Mauerstellen mit einer Draperie aus präparierter Leinwand verdeckt. Die Malerarbeiten hiezu lieferte Thomas Ladstätter von Wörgl. Dafür mußten 400 Kr. aufgebracht werden, die wieder von Wohltätern gespendet wurden.

1909 am 25. Mai, um 6 Uhr abends, schlug der Blitz am Kirchturm ein, fuhr von der Leitung in das Dach der Lourdeskapelle, zertrümmerte den Anwurf der Decke und zwei Fenster der Kapelle, ohne sonstigen Schaden anzurichten. 1910 wurde daher der Blitzableiter geprüft, für schadhaft befunden und von der Firma Kranewitter in Innsbruck eine neue Kupferdrahtleitung auf Rechnung der Gemeinde (235 Kr.) hergestellt.

1910 wurde der Sakristeiboden neu gelegt. Die Läden dazu schenkte Herr Johann Hupfaut von Hinterachrain, die übrigen Kosten deckte derselbe aus dem Nachlaß seines verstorbenen Knechtes, Jüngling Georg Zintinger.

In demselben Jahr ließ die Tischlermeisterswitwe, Nothburga Huber, aus eigenem Antriebe einen neuen Marien-Maialtar-Schmuck für den Seitenaltar verfertigen.